

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

18.1.1821 (Nr. 18)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 18.

Donnerstag, den 18. Jan.

1821.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 37. Sitz. am 21. Dez.) — Frankreich. — Italien. (Turin.) — Oesterreich. — Spanien.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 37. Sitz. am 21. Dez. Der königl. han-nö-verische Bundestagsgesandte, Herr v. Martens, trägt das Gesuch des Herrn Fürsten von der Leyen um Untersuchung seines für den ehemaligen deutschen Reichskörper erlittenen Verlustes, und Ausmittelung einer billigmäßigen Entschädigung vor, und unter Rückweisung auf dasjenige, was bereits in der 5. Sitzung vom J. 1816 hierüber vorgekommen war, desgleichen nach aus-gehobenem Inhalte dieser neuesten Vorstellung, äußert der Herr Referent sein Gutachten dahin: Sofern es auf einen von der Bundesversammlung zu fassenden Beschluß ankomme, glaube Referent, ohne in eine nähere Ent-wicklung der Unhaltbarkeit der Gründe des Herrn Re-klamanten einzugehen, mit welchen derselbe gesucht ha-be, gesetzliche Bestimmungen, welche auf den vorliegen- den Fall offenbar nicht anwendbar seyen, für sich an-zuführen, dabei stehen bleiben zu können, daß der Herr Reklamant sein Gesuch schon während der letzten Wiener Konferenzen dem Herrn Fürsten von Metternich einge-reicht hätte, dieser darüber in der 33. Sitzung einen Vortrag gemacht habe, welchen die Beilage Lit. G zu diesem Protokolle sub Nr. 5 enthalte; daß der Herr Fürst von Metternich darin sein Gutachten dahin erteilt ha-be, daß die Bundesversammlung, an welche sich der Herr Fürst schon früher mit seinem Gesuche gewendet hätte, mittelst Beschlusses vom 21. Nov. 1816 dasselbe, als zu ihr nicht gehörig, zurückgewiesen habe, die da-mals bestandenen Motive auch wohl heute noch zu gel-ten hätten, und mithin das fragliche Gesuch auch der-malen nicht werde berücksichtigt werden können. Daß auf dieses Gutachten die Mitglieder der Konferenz, besage des 33. Protokolls, einstimmig beschlossen hätten, den Herrn Fürsten von Metternich zu ersuchen, den Bittsteller im Namen der Konferenz nach Anleitung dieses Gutach-tens kurz zu beschneiden, welches auch ohne Zweifel ge-schehen sey. Unter diesen Umständen, und da die Bun-desversammlung nicht über die Beschlüsse der Wiener Konferenzen stehe, würde sie schon aus diesem Grunde

den Reklamanten mit seinem erneuerten Gesuche abzu-weisen genöthigt seyn, wenn sie auch nicht, wie doch wohl zu erwarten stehe, die Ueberzeugung theile, daß die von ihr 1816 angeführten Gründe der Abweisung auch jetzt noch unverändert beständen, und der 30. Art. auf den vorliegenden Fall durchaus keine Anwendung leide, da hier gar nicht von einer Verpflichtung die Rede wäre, deren Uebernahme von mehreren oder allen Bundesstaaten streitig sey, sondern allein von der Fra-ge: ob der Reklamant sich dem zu unterwerfen habe, was, in Ansehung seiner vormaligen Besitzungen auf dem linken Rheinufer, durch den Reichsdeputations- hauptschluß, und, in Ansehung seiner Besitzungen auf dem rechten Rheinufer, durch die Wiener Kongressakte festgesetzt worden; diese Frage könne nicht zweifelhaft seyn. In Ansehung seiner Besitzungen auf dem rechten Rheinufer, mit welchen der Herr Fürst in den Rheins-bund aufgenommen, theile er ein gleiches Schicksal mit andern, früher, oder 1813, mediatisirten Fürsten, und bedürfe es hier keiner Entwicklung der Gründe, die dies- ses besonders in Ansehung seiner motivirt hätten, und so bedauernswerth es auch in Ansehung seiner vormaligen Besitzungen auf dem linken Rheinufer sey, daß der Reichs- deputationschluß nicht allen auf dem linken Rheinufer possessonirt gewesenen Deutschen eine angemessene Ent- schädigung habe verschaffen können, und daß Reklamant wegen eines Theils seiner Besitzungen in diese Kategorie gehört habe, so gedenkbar es auch wohl gewesen wäre, daß, nachdem ein großer Theil der durch den Lüneviller Frieden abgetretenen Länder auf dem linken Rheinufer von den Allirten wieder erobert, und ihnen von Frank- reich abgetreten worden, diese, vor der endlichen Ver- theilung dieser Länder, die aus dem Reichsdeputations- schlusse noch unerfüllt gebliebenen Ansprüche mit berück- sichtigt hätten, so sey doch bekannt, daß dieses nicht ge- schehen sey, und da der Bund an den Verhandlungen, welche vor den Pariser Friedensschlüssen hergegangen seyen, keinen Antheil gehabt, auch nicht er, sondern die Allirten, diese Vertheilung vorgenommen hätten, so könne nicht er dafür noch jetzt gerecht zu werden und sich wohl gar einem richterlichen Erkenntnisse zu unterwerfen

schuldig seyn. Referent trage daher auf den Beschluß an, daß Reklamant mit seinem Entschädigungsgesuche von der Bundesversammlung, unter Beziehung auf ihren Beschluß vom 21. Nov. 1816, und zwar um so mehr abzuweisen, als derselbe, in Folge des in der 33. Sitzung der Wiener Konferenzen vom 23. Mai 1820 gefaßten Beschlusses, bereits mit seinem dort schon angebrachten Gesuche abgewiesen worden sey. — Sämmtliche Stimmen verpflichteten dem Antrage des Herrn Referenten bei; daher Beschluß: daß der Herr Fürst von der Leyen mit seinem Entschädigungsgesuche von der Bundesversammlung, unter Bezug auf ihren Beschluß in der 5. Sitzung vom 21. Nov. 1816, und zwar um so mehr abgewiesen werde, als eben dieses Gesuch schon in Folge des in der 33. Sitzung der Wiener Konferenzen vom 23. Mai gefaßten Beschlusses als unzulässig erkannt worden sey. — Baiern: In dem Kommissionsvortrage über die Reklamationen der Mitglieder des deutschen Großpriorats des Johanniter-Ordens wurde auch des Ordensbeamten Altermatt zu Rothenburg erwähnt, und darin angeführt, daß er von der königl. bayerischen Regierung in Pflichten genommen sey, und bei dieser wegen seiner Versorgung hinlänglich gesichert seyn werde. Nach der hierüber erhaltenen Auskunft kann die diesseitige Gesandtschaft zur Anzeige bringen, daß der benannte Kommande-Verwalter bis zur Inkamerirung der durch den Tod des Freihrn. v. Pfürdt heimgefallenen Kommandegüter seinen ganzen Gehalt fortbeziehe, der königl. Regierung des Rezarkreises aber nunmehr aufgegeben worden sey, über die Festsetzung der Pension dieses Beamten Bericht zu erstatten, wonach dieselbe normalmäßig bestimmt werden wird.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 14. Jan. Gestern hat das Bureau der Pairskammer dem Könige den Tags vorher angenommenen Gesetzentwurf überbracht.

Die Deputirtenkammer wird, wie es nun heißt, erst künftigen Dienstag, 16. d., sich wieder in öffentlicher Sitzung versammeln.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 9. d., worin bekanntl. die provisorische Steuererhebung zugestanden wurde, sagte unter andern der Deputirte Girardin: Die Bewilligung, die man begehrt, ist bloß auf Zutrauen gegründet, und eben, weil Hr. von Labourdonnaye verflohenes Jahr in die Minister kein Vertrauen setzte, verweigerte er damals seine Zustimmung; aus demselben Grunde verweigere ich sie dieses Jahr. . . . Das Ministerium, welches so mächtig dazu beitrug, die Anarchie herbeizuführen, kann das Zutrauen der Nation nicht verdienen. Hat es wohl ein Recht dazu, indem es, ohne vorhergehendes Urtheil, Offiziere, mit ehrenvollen Bunden bedekt, ausser Dienst setzt? oder weil es Zwiespalt veranlaßt, oder einen auffallenden Unterschied zwischen dem kleinen und großen Eigenthümer

eingeführt hat, wodurch es unvermeidlichen Haß gestiftet? oder weil es in jeder Deputation oder in dem Ministerium selbst eine rechte und eine linke Seite errichtet hat? Oder hat das Ministerium sich durch Sparsamkeit Anspruch auf das Zutrauen der Nation erworben? oder weil es einen Präsidenten des Ministerraths eingeführt, oder weil es die Staatssekretäre, die Präfecturcathé, die Oberforstverwaltung wiederhergestellt, und drei Minister ohne Portefeuille geschaffen hat? Nicht das neue Lager, welches das Ministerium sich bereitet hat, kann die wahren Freunde der Charte beruhigen, und sie überzeugen, daß dasselbe offenerzig die Bedingungen der konstitutionellen Monarchie befolgen, und ohne Hehl die daraus hervorgehenden Ergebnisse sämmtlich zulassen wolle. Wenn je, meine Herren, der Raum, welcher uns trennt, und der schon ziemlich abgenommen hat, gänzlich verschwinden würde, so würden Sie auch das Mißtrauen, wovon ich sprach, verschwinden seyn. Indem wir uns einander näherten, würden wir uns kennen und daher schätzen lernen; wir würden erkennen, daß nur eine Gesinnung uns belebt, die Liebe zum Guten und die Ehre Frankreichs. Uns fest, kräftig, unabänderlich an den Grundsätzen der Charte halten, dies ist das einzige Mittel, welches die Vorsehung uns verliehen hat, Frankreich zu schützen gegen die Volksherrschaft, von der es umgürtet wird, gegen den Adel, der es bedroht, und gegen die Willkühr der Gewalt, die es zu verschlingen trachtet ic.

Gen. Bicomte Donnadieu hat in den Drapeau Blanc folgenden Brief einrücken lassen: Paris, den 11. Jan. „Mein Herr, weil Hr. Paul von Chateaubault für zweckmäßig erachtete, durch die Zeitungen eine Thatsache zu entstellen, die ich auf der Rednebühne der Kammer als wahrhaft angab, und worin ich mich ihn zu nennen enthielt, so erkläre ich die Sache, so wie ich sie angab, für vollkommen wahr. Dem Hrn. von Chateaubault sind von einem Minister wiederholt hunderttausend Franken als Schadloshaltung einer Stelle angeboten worden, die man für ihn begehrt hatte. Wenigstens ist dieses die treue Wiederholung dessen, was er selbst Personen erzählt hat, deren Wahrheitsliebe nicht bezweifelt werden kann. Ich muß bemerken, daß ich nicht in der Zahl derjenigen bin, welchen Hr. von Chateaubault davon gesprochen hat. Ich bitte Sie, mein Herr, Gegenwärtiges in Ihr nächstes Blatt einzurücken. Unterz. Bicomte Donnadieu.“

Der Großsiegelbewahrer befindet sich seit einigen Tagen unpäßlich; doch zweifelt man nicht, daß er der nächsten öffentlichen Sitzung der Deputirtenkammer werde beiwohnen können.

Durch das Journal von Toulouse erfährt man, daß der König am 30. Dez. dem Staatsminister und Deputirten de Villele das Kreuz des Ludwigsorden verliehen habe, und daß derselbe, den Wünschen Sr. Maj. gemäß, von dem Herzoge von Angoulême als Ritter aufgenommen worden sey.

Besürzung und Trauer herrschen in dem Hause des

königl. neapolitanischen Botschafters am hiesigen Hofe, Fürsten Castelleicala. Seine drei Söhne sind von dem Scharlachfieber befallen worden. Der älteste scheint außer Gefahr; der zweitälteste aber, Eduard Ruffo, 22 Jahre alt, ist diese Nacht gestorben, und man fürchtet sehr für das Leben des jüngsten. Eduard Ruffo stand in englischen Diensten, und war erst vor kurzem mit Urlaub nach Paris gekommen, um einige Monate bei seiner Familie zuzubringen.

Die letzten Londen Zeitungen, die man hier erhalten hat, reichen bis zum 9. d. Sie enthalten aber wenig Erhebliches. Briefe aus London von etwas älterm Datum melden, daß die Polizei den Individuen unablässig nachspüre, welche den Depeschenträger des Herzogs De cazes angegriffen haben, und berauben wollten. Einer derselben soll zu Creter festgehalten worden seyn.

Gestern standen hier die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 80 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1452 $\frac{1}{2}$ Fr.

Italien.

Aus Turin wird unterm 20. Dez. geschrieben: Se. Maj. der König von Sardinien haben den Anverwandten der, bei Gelegenheit der Besteigung des Montblanc durch den russ. Hofrath Hamel, verunglückten drei Führer lebenslängliche Pensionen auszusetzen geruht. Die Namen dieser am Gipfel des Berges in einer Eispalte mit Schnee verschütteten Personen sind: Pierre Carrier, Pierre Balmat und August Terraz. Ersterer war schon einmal auf dem Montblanc gewesen, und ein Mann vom unerschrockensten Muth. Beim Uebergang der Gletscherspalten, so wie überhaupt an allen gefährlichen Stellen, war er immer vorne an. Balmat war der älteste Sohn von Sauffure's bekanntem Führer; er und Terraz hatten aber die Reise auf den Montblanc noch nie unternommen, und wie aus Hrn. Hamels Beschreibung erhellt, weigerten sie sich, mit einem seiner Begleiter, der auf halbem Wege krank geworden, zurückzubleiben. Das Unglück, welches sie, so wie die ganze Reisegesellschaft, befiel, war von der Art, daß es nicht vorhergesehen werden konnte. Die drei benannten Personen haben, so viel man weiß, wenigstens in Europa, das höchste Grab, und da das Eis der Gletscher beständig, wiewohl sehr langsam, vorwärts rückt, so wäre es möglich, daß nach Jahrtausenden ihre Körper nebst dem physikalischen Apparat, den sie trugen, unten am Berge zum Vorschein kämen.

Deutsch.

Wien, den 11. Jan. Die Frau Erzherzogin Clementine hat, nach völlig wiederhergestellter Gesundheit, am 8. d. Ihre Reise nach Laibach angetreten. Der kön. franzöf. Botschafter, Marquis de Saraman, der kön. preuß. Staatskanzler, Fürst von Hardenberg, und der königl. preuß. Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Bernstorff, sind gleichfalls in den letztverfloffenen Tagen nach Laibach abgegangen.

Seit der Abreise des Fürsten von Hardenberg wollen einige vermuthen, der preuß. Monarch werde nicht nach Laibach kommen.

Die Truppenmärsche nach Italien durch hiesige Gegend haben seit einigen Tagen wieder begonnen; auch geht viel Belagerungsgeschütz dahin ab.

Die hiesige Zeitung enthält heute folgende Kundmachung: „Von dem durch die privilegirte östreichische Nationalbank eingelösten Papiergelde, wessen morgen, am 12. d., Vormittags um 11 Uhr, neuerdings zehn Millionen Gulden, unter der Aufsicht und Kontrolle der k. k. vereinigten Einlösenden- u. Tilgungsdeputation, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Kommissärs, und mit Intervention der betreffenden Hofbuchhaltungen, in dem Verbrennhause am Glacis vor dem Stubenthore öffentlich vertheilt werden.“

Am 10. Jan. stand der Wiener Kurs auf Augsburg zu 99 $\frac{1}{2}$ R. M.; die Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. zu 70 $\frac{1}{2}$; die Bankaktien zu 541 $\frac{1}{2}$; die Rothschild'schen Loose zu 108 $\frac{1}{2}$.

Spanien.

Nach Aussage eines Kuriers, der, von Madrid kommend, am 13. Jan. durch Paris nach Wien passirt ist, herrschte bei seinem Abgang, am 4. Jan., tiefe Ruhe in Madrid.

Zu Cadix waren 30 mexikanische Deputirten zu den Cortes angekommen.

Von Vera Cruz und Havana war die Kriegsfregatte, Konstitution, ebendasselbst angekommen, deren Ladung an Waaren und edlen Metallen man auf mehr als 20 Mill. Franken schätzte. (Die neuliche Nachricht von der Ankunft dieser Fregatte, in Nr. 2 der Karlsr. Zeit., war voreilig.)

Der gestern aus Posen gegebene Artikel findet sich nun auch in mehreren andern deutschen Zeitungen, welche die Berliner Zeitung vom 9. Jan. als ihre Quelle angeben. Wir wissen nicht, durch welchen Zufall uns diese Zeitungen nicht zugekommen, wodurch wir in den Fall gesetzt worden sind, befraglichen Artikel aus der Frankfurter franz. Zeitung, die ihn aus dem Deutschen übersetzt hatte, wieder ins Deutsche zu übertragen, und so alle Unrichtigkeiten der franz. Uebersetzung in die unsrige aufzunehmen. Wir müssen besonders darauf aufmerksam machen, daß gleich nach den ersten Zeilen des Artikels, statt der Worte: „Bald hat Rußland Preussen die Städte Danzig und Thorn, bald das ganze Großherzogthum Posen angeboten“, zu lesen ist: „Bald läßt man von Rußland an Preussen Anträge wegen der Abtretung der Städte Danzig und Thorn, bald wegen des ganzen Großherzogthums Posen machen.“

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

17. Jan.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	28 Zoll 1,5 Linien	4,7 Grad über 0	72 Grad	Südwest	trüb, windig
Mittags 13	28 Zoll 2,1 Linien	6,1 Grad über 0	66 Grad	Südwest	trüb
Nachts 10	28 Zoll 3,3 Linien	3,5 Grad über 0	69 Grad	Südwest	wenig heiter

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 21. Jan. (mit erleuchtetem Hause — zum erstenmale): Das befreite Jerusalem, große Oper in 4 Akten, nach dem Französischen, vom Ritter von Seyfried; Musik von Persuis.

Karlsruhe. [Museum.] Freitag, den 19. d., wird gesellschaftlicher Abendverein in dem Museum stattfinden.
Karlsruhe, den 17. Jan. 1821.

Die Kommission des Museums.

Karlsruhe. [Goldene und silberne Gänge und Halborden-Lieferung betr.] Die Lieferung des für das Großherzogliche Armeekorps erforderlichen Bedarfs an goldenen und silbernen Gänge- und Halborden, vom 1. Nov. 1821 an, soll im Wege schriftlich einzureichender Soumissionen an den Wenigstnehmenden begeben werden. Diejenigen, welche Lust tragen, diese Lieferung ganz oder zum Theil zu übernehmen, werden anmit aufgefordert, ihre schriftlichen Gebote ohnfehlbar binnen 4 Wochen, a dato, bei diesseitiger Stelle einzureichen, wobei angefügt wird, daß die Probeorden, nach welchen die Lieferung geschehen muß, bei dem diesseitigen Sekretariat, dem Montirungskommissariat in Eutingen und der Stadtkommandantur Mannheim eingesehen werden können, und daß mit Eingabe der Soumissionen ebenfalls Musterorden von den Professionisten, nach obigen Proben, vorzulegen sollen, auch daß nach dem 11. Febr. keine Soumissionen hierauf mehr angenommen werden.

Karlsruhe, den 11. Jan. 1821.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.
v. Schäffer.

Karlsruhe. [Aufforderung der Eigenthümer sich im hiesigen Lagerhaus befindlicher Waaren.] Es befindet sich in dem hiesigen Lagerhaus schon seit längerer Zeit

- 1) ein Faß mit Schwefel, im Gewicht zu 675 Pfund, mit



bezeichnet,

Nro. 3. 10.

- 2) eine Kiste mit Oelgemälden, in vergoldeten Rahmen eingefaßt, im Gewicht zu 450 Pf., mit S. Nro. 55 bezeichnet.

Ihren Eigenthümer hier unbekannt sind. Es werden daher diejenigen, welche an diese Waaren eine Ansprache, aus welchem Grunde es sey, zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen peremptorischer Frist dahier anzuzeigen, und zu dokumentiren, als sonst nach fruchtlosem Umlauf dieser Frist diese Waaren öffentlich werden versteigert werden, und

über den Erlös weiter gesetzlicher Ordnung nach, verfügt werden wird.

Karlsruhe, den 5. Jan. 1821.

Großherzogliche Stadtdirektion.

Mannheim. [Aufforderung.] Andurch werden diejenigen, welche an die Manual-Akten des Advokaten Karl, welcher sich schon im Jahr 1815 von hier entfernte, einen Anspruch zu machen haben, aufgefordert, binnen 3 Wochen selbsten dahier namhaft zu machen, und zu Empfangung der verlangenden Papiere jemand dahier zu bevollmächtigen, indem nach Verlauf dieser Frist, sämmtlich diese Akten werden vernichtet werden.

Mannheim, den 22. Dez. 1820.

Großherzogliches Stadtm.
v. Jagemann.

Kork. [Aufforderung.] Da der hiesige Bürger Michel Pfozer auszuwandern Willens ist, so werden nach dessen Verlangen seine allenfallsigen Gläubiger sowohl als Schuldner hiermit aufgefordert, ihre Forderungen resp. Schuldscheine

Montag, den 5. Febr. 1821,

bei Großherzogl. Amtsrevisorat dahier so gewiß zu liquidiren, als widrigenfalls erstere nicht weiter berücksichtigt, letztere aber für liquid erkannt werden sollen.

Kork, den 13. Jan. 1821.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kettig.

Karlsruhe. [Erklärung.] Um Mißverständnis vorzubeugen, erkläre ich, daß ich das, ohnehin nur provisorisch, übernommene Direktorium der Karlsruher Central-Bibel-Gesellschaft, Bloß, wegen meiner schwächlichen Gesundheit, sogleich nach der Wahl des Ausschusses, freiwillig niedergelegt habe.

Ewald.

Karlsruhe. [Niederlage von Seegras.] Von dem, wegen seiner Wohlfeilheit und Güte, zum Vorfieren der Möbel, Matratzen u. so sehr beliebten Seegras, besitzen wir eine Niederlage, und verkaufen davon zu billigen Preis.

Hofmann und Eberstein.

Stuttern. [Bleich-Anzeige.] Wir haben die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß wir den ganzen Winter hindurch flächene und häufene Leinwand zum Bleichen annehmen. Die Leinwände werden bei uns blendend weiß gemacht, und der Bleichlohn nur zu 3 kr. pr. Elle berechnet; auch haften wir für jede Beschädigung.

Hr. Käufer, zum goldenen Adler in Karlsruhe, ist erpöblich, die Beforgung der uns anzuvertrauenden Leinwände zu übernehmen.

Wittus.